

Katharina Gimbel verlässt „Pepper“-Team

Von KATHARINA WERNEKE

Langenberg (gl). Den Jugendlichen hatte sie es schon im Rahmen einer Hausversammlung persönlich verraten, nun hat Katharina Gimbel es auch in der Sitzung des Ausschusses für Jugend, Familie und Senioren kundgetan: Sie wird zum 1. Juni das Leitungsteam des Langenberger Jugendtreffs „Pepper“ verlassen.

„Es war sehr emotional“, verrät die 27-Jährige im Gespräch mit der „Glocke“ über die Bekanntgabe ihrer Pläne bei den „Pepper“-Besu-

chern, die wissen wollten: „Warum?“ Kein Wunder, schließlich ist die Sozialarbeiterin doch bereits seit 2016 im „Pepper“-tätig und seit Mai 2018 in der Leitung der Einrichtung, die sich in Trägerschaft des Caritasverbands für den Kreis Gütersloh befindet. Gemeinsam mit Nadja Bodanski bildet sie eine Doppelspitze.

„Es ist eine neue Herausforderung für mich und die Chance, auf einer anderen Ebene gute Voraussetzungen für Kinder- und Jugendarbeit im Kreis Gütersloh schaffen zu können“, erläutert Katharina Gimbel mit Blick auf ihre neue

Stelle beim Kreis in der Fachberatung für Kinder- und Jugendarbeit. In Harsewinkel werde sie in der Regionalstelle West im Fachdienst Jugendpflege tätig sein. Den Kontakt zu den Jugendhäusern in ihrem Beritt wolle sie weiter halten, doch so nah an der Basis wie im „Pepper“ wird sie dann wohl nicht mehr sein. Bei aller Vorfreude auf die neuen Aufgaben schwant ihr schon jetzt, was sie wohl am meisten vermissen wird: „Ich glaube, es wird die Freude sein, mit der die Jugendlichen ins „Pepper“ kommen, das sie als ein zweites Zuhause annehmen.“ Für viele sei es ein Lieb-

lingsort, worauf nicht nur hindeute, dass mancher gerne seine Schuhe ausziehe und einfach auf Socken herumlaufe, sondern auch folgendes Statement eines Jugendlichen: „Ich bin kein Bewohner, ich bin Einwohner vom „Pepper“.“

Katharina Gimbel schwärmte von einer besonderen Stimmung im Jugendtreff: „Man hat viele Gestaltungsmöglichkeiten, und wir haben super Kinder und Jugendliche, die viele Ideen haben“, sagt sie. Den Teenies für deren Umsetzung möglichst viel Raum zu geben, sei immer ihr Anliegen gewesen. Ihr Herz hänge besonders am

offenen Treff, erläutert sie, das dort oftmals viel aus dem Moment heraus entstehe und das eine oder andere Thema „aufplopte“, das dann aufgegriffen werde. So zum Beispiel sei über E-Zigaretten diskutiert worden. Im Jugendtreff sei es möglich, dies ohne erhobenen Zeigefinger zu tun sowie den Besuchern Raum und Zeit zu geben. Wie offene Kinder- und Jugendarbeit Freiräume schaffen kann, verdeutlicht ein weiteres Beispiel, das Katharina Gimbel nennt. Kürzlich hätten drei Jugendliche handwerklich aktiv werden wollen und einen Fahrradanhänger gebaut.



Auf gemeinsame Zeiten im „Pepper“ stoßen alkoholfrei an: (v. l.) Lalena Wolter, die im Langenberger Jugendtreff ihr Anerkennungs-jahr als Kindheitspädagogin absolviert, und das Leitungsteam mit Nadja Bodanski und Katharina Gimbel. Letztere verlässt bald das Team. Fotos: Werneke

Freiraum zum Mitbestimmen und Gestalten

Langenberg (kaw). „Zuhause darf ich das nicht“, das bekämen sie und Nadja Bodanski nicht selten von den jungen Leuten zu hören, berichtet Katharina Gimbel. Im Jugendtreff können sie sich ausprobieren und mitbestimmen. Nach den strengen Coronaauflagen stehe inzwischen zum Beispiel wieder täglich Kochen und Backen hoch im Kurs. Und dann seien da ja noch all die Möglichkeiten, in dem Gebäude gemeinsam kreativ aktiv zu werden, zu hämmern, zu streichen, Möbel umzustellen und zu dekorieren. „Ich glaube, es gibt kein Jahr, in dem hier nicht renoviert wurde“, sagt Katharina Gimbel und lächelt, wenn sie an Eingangsbereich, Fernsehraum und Co. sowie

das gemeinsame Gestalten mit den Jugendlichen denkt.

Als Projekte, an die sie sich besonders gerne erinnern werde, nennt die 27-Jährige die Aktion „Ich bin Langenberg“, bei der junge Menschen unter anderem ihre Ängste, Wünsche und Zukunftsvisionen zum Ausdruck bringen konnten. Entstanden ist dazu eine Broschüre. Wichtig sei ihr überdies die Entwicklung eines „Pepper“-Logos gewesen. „Das hat einen Identifikationswert“, betont die Sozialarbeiterin, dass bei der Entwicklung in Zusammenarbeit mit einer Agentur die Mitbestimmung der Jugendlichen großgeschrieben worden sei. Das Logo, das seit zwei Jahren über der Tür des „Pepper“

hängt, trägt so etwa den von den Teenies gewünschten Graffiti-Charakter. „Einen Graffiti-Workshop“ hätte ich auch mal gerne begleitet“, merkt Katharina Gimbel hinsichtlich dessen an, was sie im „Pepper“ nicht mehr wird mitverantworten könne. Dankbar sei sie vor allem dafür, dass Politik und Verwaltung bisher immer mit viel Wohlwollen die offene Kinder- und Jugendarbeit begleitet hätten.

Durch den Weggang Gimbels entsteht nicht nur eine Vakanz im Jugendtreff. Mit der anderen Hälfte ihrer Stelle ist sie zugleich als Übergangsscoach an der weiterführenden Schule gleich nebenan tätig. „In Langenberg sind die Betriebe sehr kooperationsbere-

reit. Man kann noch sehr gut Kontakte zu ihnen und zu Einrichtungen pflegen“, berichtet sie von einer Ausbildungsrate, die im Vergleich zu anderen Kommunen hoch sei. Zum Beispiel würde etwas mehr als ein Drittel der diesjährigen Abgänger eine Ausbildung starten. Die Koppelung ihrer beiden halben Stellen hält sie für sinnvoll. Denn nicht selten würden junge Menschen im Treff ganz andere Stärken und Seiten als beispielsweise in der Schule von sich zeigen und sie könne daran anknüpfen. Doch nun heißt es für Katharina Gimbel Abschied nehmen. Am nächsten Mittwoch wird mit den „Pepper“-Besuchern gegrillt und in alten Zeiten geschwelgt.

Ausschuss stimmt für personelle Aufstockung

Langenberg (kaw). Was die personelle Ausstattung des Jugendtreffs „Pepper“ und damit der offenen Kinder- und Jugendarbeit in Langenberg angeht, ist mit einer Aufstockung zu rechnen. Kreisjugendpflegerin Wencke Meiertobrens, die in der jüngsten Sitzung des Ausschusses für Jugend, Familie und Senioren in Langenberg den neusten Kinder- und Jugendförderplan für Kreis Gütersloh vorstellte, erörterte, dass für Langenberg eine zusätzliche halbe Stelle zuschussfähig sei.

Derzeit teilen sich die Sozialarbeiterinnen Katharina Gimbel und Nadja Bodanski eine Stelle. Einstimmig votierten die Ausschussmitglieder dafür, dass die Gemeinde einer Aufstockung um 0,5 Stellenanteile zum 1. Juli dieses Jahres zustimmt. Für das „Pepper“-stünden damit künftig 1,5 Stellenanteile bereit. 65 Prozent würde der Kreis zahlen, den Rest die Gemeinde. Doch bevor es zu einer Aufstockung kommt, muss erst noch ein entsprechender Antrag an den Jugendhilfeausschuss erfolgen und dieser grünes Licht geben.

Darüber, wer die Nachfolge von Katharina Gimbel antritt, hat die Caritas noch keine Angaben gemacht. Die Nachbesetzung laufe,

sagte Katharina Gimbel im Gespräch mit der „Glocke“. Nadja Bodanski bleibt wie gehabt im Leitungsteam.

Keine Zustimmung gab es seitens des Langenberger Ausschusses für Jugend, Familie und Senioren für einen Beschlussvorschlag bezüglich der aufsuchenden Jugendarbeit, die gemeinhin mit dem Begriff „Streetworker“ verbunden wird. Wie Meiertobrens darlegte, könnten zwei Kommunen zusammen im „Tandem“ 1,5 Fachkraftstellen dafür anbieten, sich die Kosten teilen und auf 65 Prozent bezuschusst vom Kreis bauen. In der Diskussion des Langenberger Gremiums wurde aber deutlich, dass offenbar vorerst keiner der Mitglieder dafür Bedarf sieht.

Das „Pepper“-Leitungsteam ist anderer Ansicht, wie auf Nachfrage der „Glocke“ deutlich wurde. So niedrigschwellig das Angebot im „Pepper“ auch sei, wäre die aufsuchende Jugendarbeit noch niedrigschwelliger, machten Gimbel und Bodanski deutlich. Es gäbe ihrer Ansicht nach durchaus Plätze in Langenberg, die zum Beispiel am Wochenende oder späten Abend von Jugendlichen genutzt würden und eine Anlaufstelle für einen „Streetworker“ sein könnten.



In der gemütlichen Sitzecke schmieden (v. l.) Nadja Bodanski, Katharina Gimbel und Lalena Wolter Pläne für das Abschiedsgrillfest.

Ältere hoffen auf Café

Langenberg (kaw). Im Rückblick auf das „Pepper“-Jahr 2021, das von Coronaeinschränkungen geprägt war, wurde im Jugendausschuss davon berichtet, dass dies zu einer digitalen Müdigkeit der jungen Menschen geführt habe. Das Bedürfnis nach echten Begegnungen sei zu spüren.

Das Angebot des offenen Treffs im „Pepper“ würden derzeit täglich 30 bis 50 Besucher nutzen, berichtet das Leitungsteam im Gespräch mit der „Glocke“, freitags seien es auch schonmal mehr als 50. Sehr gut werde auch der Kinder- und Jugendtreff für Sechsbis-Zwölfjährige angenommen. Insgesamt seien vie-

le neue Gesichter zu sehen.

Zu den besonderen Projekten zählte 2021 ein Comicworkshop. Im Rahmen eines Wettbewerbs des Vereins „LAG GT 8“ hat der Jugendtreff „Pepper“ die Projektidee für ein selbstverwertetes Jugendcafé im Ortskern eingereicht und wartet nun auf das Ergebnis. Insbesondere Jugendlichen über 16 Jahren fehle solch ein Ort, an dem sie sich auch einmal am Wochenende unterhalten können.

Im Herbst 2022, so der Plan, sollen einige Pepper“-Besucher nach Neuzelle reisen können. Für 2024 wird ein Besuch der Partnergemeinde in Polen angestrebt.